

Schönhayda und Schönhaide. Aus dieser förmlichen Wortbilderammlung ist unter dem Einfluß der sächsischen Gemeindegesetzgebung im 19. Jahrhundert die endgültige Schreibung Schönheide hervorgegangen. Der Name Schönheide, ein zusammengesetztes echt deutsches Wort, besteht aus einem Dingworte von allgemeiner und einem dasselbe bestimmenden Eigenschaftsworte von besondrer Bedeutung. Der Begriff, der dem Worte Heide zugrunde liegt, ist der der weiten Landstrecke, besonders des mit Nadelwald bewachsenen Heidebodens. „Heide heißet eigentlich ein großer, wilder, mit Tangel- oder schwarzem Holze bewachsener Wald . . . waldiges Land zur Wildbahn und zum Holzfällen.“ (Vgl. das Wörterbuch der Gebr. Grimm.) Das bestimmende Wort der Zusammensetzung, schön, legt dem Ganzen die Eigenschaft der in der Landschaft gefundenen Schönheit bei. Wohl schon vor dem Jahre 1537, wo der Ansiedler Urban Männel mit Bewilligung des damaligen Grundherrn Edlen von der Planitz das erste Haus hier erbaute, verstand man unter der Benennung „Schöne Heide“ die anmutige wald- und wildreiche Gegend, in der sich heutzutage die Fluren von Schönheide, Schönheiderhammer und Neuheide ausbreiten (s. Kapitel: Geschichte A 1). Mit den Ortsnamen Schönheiderhammer und Neuheide bezeichnet der Sprachgebrauch das ursprüngliche Gebiet des 1566 gegründeten Schönheider Hammers, sowie den Flächenraum des ehemaligen Güntherschen Gutes auf der 1651 besiedelten neuen Heide.

Die von Schönheide und Neuheide abgeleiteten Namensformen mit der Endung er (Schönheider, Neuheider) sind Dingwörter, werden aber, wenn sie getrennt vor einem andern Dingworte stehen, gewöhnlich im adjektivischen Sinne gebraucht. Schönheider oder Neuheider bedeutete ursprünglich einen Mann aus Schönheide oder einen aus Neuheide. Die ältere Sprache kannte solche Bildungen nur in dieser Bedeutung, aber niemals zugleich in der von Eigenschaftswörtern. Es wurde vor 300 Jahren beispielsweise nicht von der Schönheider Flurgrenze, sondern von der Rainung des Dorfes Schönheide gesprochen und geschrieben. Andernfalls setzte man hinter das zu bestimmende Dingwort den Ausdruck zur Schönheide oder auf der Schönheide, wie z. B. der Freibrief von 1549 die Getreuen zur Schönheide, die Kaufurkunde von 1563 zwei Teiche auf der Schönheide erwähnt.*) Statt zur oder auf der verwenden wir heutzutage die Verhältniswörter von, in und zu (der Gemeinderat von Schönheide, das Schulhaus in Neuheide), oder wir sagen: Schönheider . . . , Neuheider . . . , z. B. die Schönheider Industrie. Echte Eigenschaftswörter, namentlich die den Ursprung einer Sache bezeichnenden, bildete man früher von Ortsnamen auf isch (z. B. meißnisch). Doch verwendet man die Bildungen schönheidisch und neuheidisch im allgemeinen nicht. Freilich schrieb schon Fabri 1785 in seinem geographischen Magazin: das Schönheidische Hammerwerk. Als Ableitungen von Schönheide und Neuheide gebraucht man gegenwärtig nur die Formen auf er und sagt: das Schönheider Rathaus, der Neuheider Gasthof u. dergl. Die Wörter Schönheider und Neuheider sind hier

*) Der Name Schönheide führte demnach früher das weibliche Geschlechtswort — ganz natürlich, denn der Sinn war: die schöne Heide. Heute gebraucht man zwar die meisten Ortsnamen ohne Geschlechtswort (auch spricht man fast von jedem Orte wie von einer Sache); doch tritt das Geschlechtswort sofort hinzu, wenn der betreffende Eigenname näher bestimmt wird, z. B. das gewerbsleißige Schönheide.